

Gerhard Schilling, Vorstandsmitglied «Hausärzte Schweiz»,
Co-Chefredaktor PrimaryCare

Wir Hausärztinnen und -ärzte sind die Architekten!



Angenommen, Sie möchten ein Haus bauen: Würden Sie sich zuerst an den Dachdecker wenden? Wohl kaum. Ich denke, allen ist klar, dass am Anfang einer Bauplanung das Gespräch mit einem Architekten steht, der den Gesamtüberblick über alle Vorgänge im Bauwesen hat. Was aber um Himmels willen hat das mit uns Hausärztinnen und Hausärzten zu tun? Sehr viel sogar,

liebe Leserinnen und Leser!

In unserem schweizerischen Gesundheitswesen ist es noch so, dass ein Patient sich mit seinem pseudomedizinischen Internetwissen direkt an einen vermeintlich zuständigen Spezialisten wenden kann. Und so kommt es, dass ein beunruhigter Patient mit einem leichten Brustschmerz sich eben quasi notfallmässig beim Herzspezialisten zur Abklärung meldet. Dieser bedauernswerte Kardiologe kann oft gar nicht anders, als bei diesem Patienten sein ganzes Repertoire abzuhaken, was mindestens eine Ergometrie und eine Echokardiographie nebst der Bestimmung von sämtlichen Risikofaktoren im Blut bedeutet. Wenn's dumm läuft, beinhaltet die Abklärung sogar eine Coronar-Angiographie, um am Schluss dann mit gutem Gewissen sagen zu können: Mein lieber Patient, ihr Herz ist kerngesund, wenden Sie sich an Ihren Hausarzt. Und wenn's ganz, ganz dumm läuft, dann steht in der Nähe noch ein modernster, nicht ganz ausgelasteter kardiovaskulärer High-End-Magnetresonanztomograph, der die letzte Unsicherheit ausräumen hilft. Die dem Aufwand entsprechende Rechnung folgt hinterher.

Der Patient ist überfordert

Wie sollte der verängstigte Patient auch wissen können, dass wir Hausärzte in unseren Praxen tagtäglich solche Brustschmerzen als harmloses Sterno-Costal-Syndrom identifizieren oder nach der zweiten Anamnesefrage uns schon recht sicher sind, dass vermutlich eine Magenrefluxkrankheit hinter den geklagten Beschwerden steckt. Wir Hausärzte sind uns auch gewohnt, in einem solchen Zusammenhang nach Stresssituationen, wie zum Beispiel einer bevorstehenden Prüfung, oder nach anderen belastenden psychosomatischen Auslösefaktoren zu fragen. Und ja, wir haben dank unserer Erfahrung und der Langzeitkenntnis unserer Patienten auch die Spürnase, die berühmte Nadel im Heuhaufen mit dem glücklicherweise doch nicht so häufigen, drohenden Koronareignis herauszufiltern und den Patienten schleunigst dem (mittlerweile eventuell mit Bagatellen überlasteten) Kardiologen zu überweisen.

Der Architekt koordiniert und überwacht

Der Architekt steht beim Hausbau am Anfang, nimmt sich die Zeit, die Wünsche des Bauherrn anzuhören, um sie dann in ein Projekt umzusetzen. Er plant, koordiniert und teilt dem jeweiligen spezialisierten Handwerker seine Arbeit zu und begleitet dessen Ausführung. Er sorgt dafür, dass die Arbeiten in der richtigen Reihenfolge durchgeführt werden, hat jederzeit den gesamten Ablauf im Blick und ist Ansprechpartner für alle Beteiligten. Am Schluss stellt er eine Dokumentation über das Objekt zusammen, in der auch nach zehn Jahren noch nachgeschaut werden kann, wo genau jetzt die einbetonierte Wasserleitung durchläuft.

Wir Hausärzte sind die Architekten unserer Patienten. Wir beraten, behandeln und betreuen sie, weisen sie bei Bedarf an den richtigen «Medizin-Handwerker» und behalten die Übersicht über die Komplexität der menschlichen Beschwerden und die vielfältigen Möglichkeiten der modernen Medizin. Zusammen mit unseren Spezialisten-Kolleginnen und Kollegen, auf deren spezifisches Wissen und Können wir dankbar zurückgreifen, be-

treuen wir unsere Patienten ganzheitlich und langfristig. Es ist darum sinnvoll und allen gedient, wenn die *Hausarztmedizin im Zentrum* des Gesundheitswesens steht. Der Patient profitiert, weil er einen kompetenten Ansprechpartner und Lotsen im Dschungel des heutigen Gesundheitswesens hat. Die Spezialistin profitiert, weil sie sich gezielt auf ihr Kerngeschäft konzentrieren kann und ihre Sprechstunde nicht von irreführenden, fachfremden Patienten verstopft sieht. Die Krankenkassen profitieren, weil nachgewiesenermassen ein hausarzt-basiertes Gesundheitswesen am effizientesten und damit kostengünstigsten arbeitet, und der Staat hat die Gewähr, dass seine Bürgerinnen und Bürger optimal versorgt und damit auch zufrieden sind.

Die Hausarztmedizin als Dreh- und Angelpunkt

Genau diesen Paradigmenwechsel wollen wir mit unserer Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» erreichen und dies auch in der Verfassung verankert haben. Die Hausarztmedizin ist der Dreh- und Angelpunkt im Gesundheitswesen. Damit sie das weiterhin sein kann, braucht es aber dringliche und enorme Anstrengungen, um die Attraktivität dieses faszinierenden Berufes zu verbessern und den dringend benötigten Nachwuchs zu fördern. Mit Eurem täglichen Engagement in den Praxen und Eurem Einsatz für die Initiative (auf nach Bern am 31. März 2011!) helft Ihr mit, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Sicherstellung der Grundversorgung durch die Hausarztmedizin zum Wohle unserer Bevölkerung zu erreichen. Und noch etwas zum Schluss: Wer schon einmal Bauherr war, hat festgestellt, dass der Honoraransatz des grosse Verantwortung tragenden Architekten berechtigterweise nicht der tiefste aller beteiligten Handwerker war!

Auf nach Bern
am 31. März 2011!